

# Fehr, Egert und Castelberg

Die Familiennamen Fehr und Castelberg sind ursprünglich ausserhalb des Sarganserlandes gebildet worden, Egert hat seine Wurzeln in dem im Schweizerdeutschen weitverbreiteten Flurnamen Ägerte.

von Valentin Vincenz

**D**rei Familiennamen, drei verschiedene Familiengeschichten. Alle drei Namen können sprachlich klar gedeutet werden. Zur Verwandtschaftsentwicklung sagt die Namensdeutung jedoch nichts aus. Diese Zusammenhänge werden von Genealogen oft in verwirrender Art dargestellt. Nicht selten basieren sie auf der Heraldik. Viele Wappen sind ein halbes Jahrtausend nach den Familiennamen entstanden. Manchmal werden auch mündliche Überlieferungen weitergegeben, die einer genauen Prüfung nicht standhalten. Selbstverständlich gibt es zuverlässig erforschte Familiengeschichten, die auf der Quellenlage basieren. Hier die Spreu vom Weizen zu trennen, würde den Forschungsrahmen der Rubrik «Familie und Name» bei Weitem sprengen.

**Fehr**

Franz Perret schreibt, der Name Fehr gehöre bei uns der Neuzeit an. Er fehle noch im Sarganser Herrschaftsurbar von 1484. Doch sei, so Perret weiter, in Sargans bereits der Name Fehr Bächli gebildet worden. Fehr habe es bei uns nur in Sargans gegeben, sonst gehöre dieser Name, abgesehen von Luzein, ganz dem Unterlande an.

Franz Perrets Annahme, das Fehrbächli verdanke seinen Namen dem Familiennamen Fehr, ist falsch. Für den Feer(bach) gibt es aufschlussreiche urkundliche Belegformen, so 1430 gap-

fer, 1452 gapfaer bach, 1482 gafferbach, 1576 Veerbach und 1535 fehrbächli. Mit dem hier klar belegten altrömeromanischen Namen Chamvér «Hanfacker, Hanfland» wurde ursprünglich ein Gebiet Ackerland bezeichnet. Erst sekundär ging die Bezeichnung auf das Bächlein über (Valentin Vincenz: Von Abach bis Zerfina, 208).

Der Familienname Fehr gehört zu mittelhochdeutsch ver(e), verje, ver(i)ge «Fährmann, Schiffer», nach der Tätigkeit des ersten Namensträgers gebildet. Der Name ist also, wie auch Perret sagt, nicht bei uns entstanden, sondern an einem am Wasser gelegenen Ort, wo eine Fähre in Betrieb stand.

**Egert**

Die Familiennamen Egert, Egerter, Eger, Egenter, Ägerter mit weiteren Schreibvarianten haben ihren Ursprung im deutschen Flurnamen Äge(r)te. Dies ist die schweizerdeutsche Bezeichnung für ein Stück Land, welches nach der Rodung eine Zeit lang für Ackerbau benutzt worden war, dann wieder in Weide oder in Wald verwandelt wurde. Für diese Umwandlung gab es verschiedene Gründe, der Boden war zu steinig, das Land unfruchtbar oder zu weit entfernt von der Siedlung gelegen. Manchmal wurde das Gebiet einige Jahre als Brachland belassen, bevor es wieder angebaut wurde.

Das auf einer Ägerten ansässige Familienoberhaupt erhielt den Namen Ägerter, der dann für alle Familienangehörigen als offiziell erklärt wurde.



Dieser Wohnstättenname ist in verschiedenen Schreibformen weitverbreitet.

Gemäss Franz Perret gibt es heute Egert in Mels und Egerter in der Lienz. Sonst sei der Name in dieser Schriftform nirgends in der Schweiz altverbürgt.

**Castelberg**

Der Name Castelberg ist mehr oder weniger in ganz Graubünden belegt, 1289 de Castelberg (Chur), 1391 Ulrich von Castelberg (Lugnez), 1395 Ott von Castelberg (Chur), 1480 Castelberg (Castrisch), 1494 Rudolph von Castelberg (Trun), 1522 Albrecht Castelberg (Maienfeld), 1722 Joh. Theod. a Castelberg (Rueun); weitere Belege in Disentis, Vuorz, Valendas, Safien, Vrin, Clugin, Sarn, Cazis, Thusis, Schlarigna und weitere.

Nach Franz Perret schrieben sich die Castelberger von Tschlerlach-Wa-

lenstadt «a Castelberg» und «von Castelberg». Im Sarganser Urbar von 1484 müssen zu Ragaz dem Castelbergen jährlich vier Zuber Wein geliefert werden. Ein Wolfgang Castilberg taucht dann im Sarganserland 1491 auf. Da es, so Franz Perret, im Sarganserland nie einen Ortsnamen Castelberg und in Tschlerlach überhaupt nie ein Schloss gab, müsse die Familie einst wohl eingewandert sein.

Dass es im Gebiet bei Tschlerlach nie ein Schloss gab, ist meiner Meinung nach gar nicht so sicher. Immerhin wird in einer Urkunde aus dem Jahre 1498 bei Tschlerlach ein heute unbekannter Ortsname Batnal aufgeführt. Dieser Name ist einzigartig, und er muss in vorrömischer Zeit einen Ort von grosser Bedeutung benannt haben. Er gehört zu den wenigen Namen, die von der geheimnisvollen und unbekannteren rätischen Sprache abstammen sollen. Die Ableitung von rätisch/vorrömisch Pitino «Burg, Wehranlage» + -ale entwickelte sich lautgerecht zu altrömeromanischem Patnal mit der Bedeutung «Fluchtburg, Volksburg, befestigte Anhöhe, Zufluchtsstätte». In Romanischbünden ist der Name Patnal an verschiedenen Orten belegt. In Unterrätien gibt es neben dem urkundlich belegten Batnal von Walenstadt heute nur noch in Sevelen einen Hügel mit dem Namen Portnol, der urkundlich jedoch ebenfalls in der Schreibform Batnal belegt ist. Die Deutung als «befestigte Anlage» passt sachlich bestens zu dieser markanten Anhöhe am südlichen Dorfrand von Sevelen. Mit

dem in Tschlerlach urkundlich belegten, heute nicht mehr bekannten Namen Batnal wurde in vorrömischer Zeit eine Burg oder ein als Fluchtort gesicherter Ort benannt (Vincenz: Von Abach bis Zerfina, 104).

Zu erwähnen bleibt noch, dass am nordwestlichen Rand von Tschlerlach am Fusse eines Weinbergs heute der Flurname Schlössli in der Online-Datenbank ortsnamen.ch aufgeführt wird. Bereits im Helvetischen Kataster aus dem Jahre 1801 wird an diesem Ort die Bezeichnung Schlösslein belegt. Ob ein Zusammenhang zwischen dem ehemaligen Batnal «Burg» und der deutschen Bezeichnung Schlössli besteht, ist ein verlockender Gedanke. Beide Ortsbezeichnungen betrafen das gleiche Gebiet. Man kann also nicht, wie Perret sagt, behaupten, es habe im Raume Tschlerlach nie ein Schloss oder eine Burg gegeben. Die urkundliche Beweislage muss jedoch ehrlicherweise als dürftig bezeichnet werden.

Franz Perret hat dennoch recht, was den Familiennamen Castelberg angeht. Es kann keine sprachliche Verbindung zwischen diesem Sippennamen und dem Flurnamen Schlössli/Batnal in Tschlerlach hergestellt werden. Eine Burgruine mit Namen Castelberg finden wir bei Disentis und bei Luven. Sprachlich stellt Castelberg eine rein deutsche Namenbildung dar, so wie auch Tiefencastel oder Castelmur. Das lateinische Wort Castellum «Schloss» entwickelte sich im Rätoromanischen zu Castiel und später zu Casti.

## Generationenwechsel bei den Heiligkreuzer «Knäblern»

**Heiligkreuz.** – An der Hauptversammlung im Restaurant Frohe Aussicht in Mels wurden gleich drei neue Mitglieder unter tosendem Applaus in den Vorstand der Knabengesellschaft Heiligkreuz gewählt. Der langjährige Präsident Marc Good übergab sein Amt an Daniel Bärtsch. Als Nachfolger von Vizepräsident Simon Ackermann wurde Marco Pietroniro gewählt. Zudem übernimmt Simon Bärtsch ab sofort das Amt des Beisitzers von Hannes Good. Marco Bärtsch (Aktuar) und Dominik Willi (Kassier) bleiben dem Vorstand weiterhin erhalten. Nicht im Vorstand, aber dennoch erwähnenswert ist die Übernahme des Bauverantwortlichen durch Dario Sonderegger (bisher André Good).

Es ist Tradition, dass die Knabengesellschaft Heiligkreuz jedes Jahr einen Beitrag an die regionale Öffentlichkeit

vergift. Dieses Jahr darf sich der Kindergarten Heiligkreuz auf eine Renovierung seines Waldspielplatzes freuen. Die Knäbler werden den Spielplatz mit viel Manpower und Engagement wieder in neuen Glanz versetzen, nachdem dieser veraltet war und vom Sturm «Burglind» nicht verschont blieb.

**Fasnacht naht**

Zum ersten Mal butznen die Knäbler in der neuen Bölni-Arena, welche aus einem grossen Festzelt und einem Neubau der Knäblerbar besteht. Der Startschuss findet wie immer am Schmutzigen Donnerstag um 6 Uhr statt. Für einen kleinen Vorgeschmack wurde mittels eines kreativen Films vorgesorgt, welcher auf der Homepage oder über Facebook anzuschauen ist. (pd)

[www.knaebler.ch](http://www.knaebler.ch)



Haben bei den Winterspielen eine Menge Spass: Die Lehrlinge der Bartholet Maschinenbau AG lassen in Flumserberg das erfolgreiche Jahr ausklingen.

### Reisejournal

#### Winterspiele zum Jahresabschluss

In Flumserberg liess die ganze Lehrlingsabteilung der Bartholet Maschinenbau AG das Jahr ausklingen. Mit interessanten und schlagkräftigen Winterspielen wurde ein erfolgreiches Jahr gefeiert.

Kurz nach dem Mittag machten sich alle Lernenden auf zum Treffpunkt bei der Kabinenbahn am Flumserberg, zur Freude jedes Einzelnen durften sie heute die Schule oder den Kurs frühzeitig verlassen, um termingerecht vor Ort zu sein. Dort angekommen, liefen alle gemeinsam zur Heidi-&Peter-Hütte, wo sie mit warmem Punsch und einem einladenden Feuer begrüsst wurden. Keiner liess sich die perfekte Winterstimmung durch den Dauerregen vermiesen.

Da die ausgewählten Spiele der Verantwortlichen immer für Zusam-

menhalt und Spass im Team anregen, ging jeder schnell ans Eingemachte: Die Lernenden gesellten sich in ihre Gruppen, und nichts stand mehr im Weg für Spiel und Spass. Jede Gruppe verkleidete sich vorab nach einem bestimmten Motto, und so wurden insgesamt acht Posten absolviert. Von Ski fahren zu fünf, Schneemänner bauen über Wissensfragen bis hin zu Kooperationsspielen: Es war für jeden etwas dabei, um mit seinen individuellen und persönlichen Stärken dem Team Punkte einzuschulden. Wie bestellt tanzten dann auch wieder Flocken über die tief verschneite Winterlandschaft des Flumserbergs.

Zum Abendessen gab es eine schmackhafte Gerstensuppe von Hannes Kurath, Hotel Tannenboden AG. Zusätzlich bot er uns sämtliche Essutensilien in Form von alten Gemälden an, aus denen wir dann die über dem Feuer aufgewärmte Suppe genossen, wie die Soldaten auf den Feldern. Dieses gemütliche Zusammensein nach den Spielen wurde von allen sehr

gefeiert, und jeder konnte sich nochmals mit einem Punsch oder Glühwein aufwärmen.

Als Highlight zum Schluss stand noch ein Hornschlittenrennen an, um die Platzierungen der Teams zu vollenden. Jedoch wurde uns schnell ein dicker Strich durch die Rechnung gemacht. Der eine, wurmhaltige Schlitten hielt nur gerade für eine Gruppe stand, weshalb die alten Rangierungen der Spiele wieder in Betracht gezogen werden mussten.

Die kleine und wundervolle Winterwelt, ausgeschmückt mit diversen lehrreichen Spielen und Spassübungen, wurde wieder abgebrochen, um zu Fuss zum Hotel Tannenboden zu gelangen. Dort lud der Leiter Ausbildung, Michael Walser, alle Lernenden auf ein Getränk ein und führte die Rangverkündigung der Spiele durch.

Der offizielle Teil des Events war ab hier vollendet, jedoch waren einige noch gewillt, in der Slalom-Bar einen Schlummertrunk zu geniessen.

**Michael Bärtsch**



An der HV stehen verschiedene Amtsübergaben an: Dominik Willi, Marco Bärtsch, Daniel Bärtsch, Marc Good, Simon Ackermann, Marco Pietroniro und Simon Bärtsch (von links).